

geprägter, jedoch unscharf begrenzter schwarzer Längsstreifung. Bürzel lebhaft grünelb, die Oberschwanzdecken weiß mit schwarzen Schäften. Der stark eingekerbte Schwanz ist schwarz mit schmalen, rehbraunen Säumen. Brust wie beim Stieglitz an den Seiten rehbraun, desgleichen die Flanken, diese mit dunkler Strichelung. Übrige Unterseite weiß, die Unterschwanzdecken ockerfarbig. Flügel schwarz mit gelbbrauner Querbinde, die von den großen, breit gelbbraun gerandeten Flügeldecken gebildet wird. Die inneren Armschwingen mit breiten, nach außen schmaler werdenden, die Handschwingen mit feinen bräunlichen Außensäumen. Der etwas klobige, grünlingsartige Schnabel hell fleischfarben, an der Spitze mit dunkler Firste; die Beine sind braunschwarz. Die Lockrufe entsprechen ganz jenen vom Stieglitz, ebenso das Zetern bei Zorn und Angst. Der andeutungsweise gebrachte Gesang ist gleichfalls stieglitzähnlich. Über einen stieglitzblütigen Elternteil besteht kein Zweifel, schwieriger ist es, den zweiten Elternteil seiner Artzugehörigkeit nach richtig einzustufen, doch wird man kaum fehlgehen, wenn man den Grünfinken hierfür in erster Linie in Betracht zieht. Für letzteren sprechen Plastik des Schnabels in Verbindung mit grünelbem Bürzel. Der häflingsartig gestreifte Rücken und Flanken, die den angenommenen Eltern fehlen, lassen sich als Rückschlag zu einem primitiveren Merkmal, das diese Zeichnung bei vielen Finkenvögeln darstellt, auffassen, eine Erscheinung, die bei Bastardierung artfremder Geschlechtspartner häufig beobachtet werden kann.

Maße: Flügel 79, Schwanz 49, Schnabel 13, Lauf 21 mm.

Singvogelbrutverluste durch Schnecken

von Hanns PETERS, Wien

Im „Anzeiger d. Orn. Ges. Bayerns“ 1953 p. 72 berichtete DIESSELHORST (1) in einer interessanten Arbeit über Verluste von Singvogelbruten durch Schnecken. Durch eigene Beobachtungen, die durch ältere Literaturangaben erweitert wurden, teilt er uns folgende Vogelarten mit, denen er durch Schnecken verursachte Verluste nachweisen konnte: Goldammer, Dorngrasmücke, Zaunkönig, Blaukehlchen.

Als Ergänzung dazu teilt uns GERBER (2) „Anz. d. Orn. Ges. Bayerns“ 1954 p. 173 Braunkehlchen, Rotkehlchen, Fitis, Gelbspötter mit.

Als Urheber der Verluste werden von beiden Autoren große Nacktschnecken der Gattung Arion genannt.

Meine eigene Beobachtungstätigkeit brachte mir 3 Fälle, die hier kurz mitgeteilt seien:

25. 6. 1956: Im Nest einer Mönchsgrasmücke liegt eine rote Wegschnecke. 2 ca. 4 Tage alte Junge zeigen Fraßspuren am Kopf, 2 weitere Junge tot im Nest.

16. 6. 1957: Kontrolle eines Waldlaubsängernestes mit 6 Jungen: Die nackten 3 tägigen Jungen vom Schleim einer Schnecke überzogen; tot.
28. 6. 1957: In einem Waldlaubsängernest mit 5 zweitägigen Jungen befindet sich eine rote Wegschnecke. Alle 5 Jungvögel tot.

In allen 3 Fällen ging der Beobachtung feuchtes Wetter voraus; dies bedingt ja erst ein massenhaftes Auftreten der Schnecken. Auch DIESELHORST stellte Schneckenfraß hauptsächlich bei feuchtem Wetter fest, während der Befall bei Trockenperioden geringer war.

Durch gesteigerte Beobachtungstätigkeit (es sei hier vor allem an die Beringer gedacht) wird es sicherlich möglich sein, weitere Feststellungen zu diesem interessanten Thema zu bringen.

Literatur:

- DIESELHORST: Verluste von Singvogelbruten durch Schnecken, Anz. d. O. G. Bayerns 1953 p. 72.
- GERBER: Zum Thema: Verluste von Singvogelbruten durch Schnecken, Anz. d. O. G. Bayerns 1954 p. 173.

Eisente (*Clangula hyemalis*) am Staninger-Stausee

von Wilfried FIRBAS, Steyr

Bei einer Exkursion auf den Staninger Stausee nördlich von Steyr, O.Ö., die Hans STEINER und ich am 16. 11. 1957 unternahmen, gelang es uns, unter den Entenscharen auf der weiten Wasserfläche bei Winkling eine Eisente festzustellen. Es hielten sich hier an diesem Tage etwa 250 Stock-, einzelne Spieß-, Pfeif-, 50 Tafel-, 200 Reiher- und 40 Schellenten, sowie 2 Mittel- und ein Zwergsäger auf. Die Eisente befand sich über dem ehemaligen Flußbett, also im tiefsten Teil des Sees. Wegen ihrer relativ geringen Größe und der kontrastreichen Färbung ihres Gefieders fiel sie uns schon vom Ufer her aus einer Entfernung von 400 Metern auf. Sie tauchte häufig und erwies sich, als wir uns mit einem Boot näherten, als wenig scheu und ließ sich gut betrachten, wobei wir folgende Merkmale feststellten: weiße Kopfseiten, dunkler Scheitel, vom kurzen Schnabel herab ein dunkler Streif gegen den Hals, hell bräunlichgrauer Rücken, dunkle Schwingen. Als sie abflog, waren die einfarbig dunklen Schwingen und die weißen Schwanzseiten auffallend. Schwanzspieße waren keine zu sehen. Nach diesen Gefiedermerkmalen zu schließen, handelte es sich wahrscheinlich um einen juvenilen Erpel. Die Ente wurde in der Folge von Herrn Karl STEINPARZ und anderen Beobachtern mehrmals am See beobachtet, das letzte Mal am 21. 12. 1957.

Die Eisente wurde bisher (nach den Notizen im Archiv STEINPARZ) etwa siebenmal in Oberösterreich festgestellt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Egretta](#)

Jahr/Year: 1958

Band/Volume: [1_1](#)

Autor(en)/Author(s): Peters Hanns

Artikel/Article: [Singvogelbrutverluste durch Schnecken. 12-13](#)